

REGIONALES ENTWICKLUNGSLEITBILD 2014+ STEIRISCHER ZENTRALRAUM

Kurzfassung

Auftraggeber:



EU-Regionalmanagement Graz und Graz-Umgebung
A-8010 Graz | Jungferngasse 1

Auftragnehmer:



REGIONALENTWICKLUNG – DI TISCHLER ZT GmbH
A-8010 Graz | Gartengasse 29

ÖAR Regionalberatung GmbH | Büro STMK
A-8020 Graz | Alberstraße 10

Bearbeitung:

DI Günther Tischler, Mag. Johannes Leitner (regionalentwicklung)
in Zusammenarbeit mit Hermann Gigler (ÖAR)

Stand:
03.12.2014

1. Vision

Die Attraktivität des Steirischen Zentralraumes liegt in seiner regionalen und urbanen Vielfalt: hohe wirtschaftliche Dynamik, überregionale Forschungs- und Bildungseinrichtungen, hochrangige Kultur – und Dienstleistungsangebote werden ergänzt durch lokale Überschaubarkeit, gute Wohnmöglichkeiten im suburbanen und ländlichen Bereich, sowie regionale Freiflächen – und große Naherholungspotentiale.

1.1 Dynamik organisieren

Diese Qualitäten – die Region und die Kernstadt liegen im europäischen Kontext in den vordersten Rängen – sind aber keine Erfolgsgarantie. Das durch demographischen Wandel und die Zuwanderung bedingte starke Bevölkerungswachstum (+59.000 Einwohner bis 2030), verbunden mit dem dynamischen Wirtschaftswachstum verursacht Verkehrs- und Umweltprobleme, Flächenverbrauch und Infrastrukturbedarfe, sowie auf dem Arbeitsmarkt eine soziale Schieflage.

Als wesentlicher Faktor dieser Veränderungen der Raumstruktur ist, neben der „Zersiedlung“ künftig für die privaten und öffentlichen Haushalte eine starke Zunahme der Mobilitätskosten zu erwarten.

Mit dem Entwicklungsszenario „dynamische Anpassung“ soll eine verstärkte Konzentration der Wohnstandorte auf das ÖPNV Netz (Schiene, Regionalbus), auf die Innentwicklung der Ortszentren (Verdichtung und Reurbanisierung), sowie eine ÖV affine Erschließung der Wirtschaftsstandorte und damit eine Stabilisierung der Verkehrspreise erreicht werden.

Um diese zukünftigen Herausforderungen zu bewältigen, wird eine **verstärkte strategische Zusammenarbeit in der Region auf allen politischen Ebenen** – Bund / Land / Gemeinden – und mit allen wichtigen regionalen Akteuren notwendig sein.

1.2 Gesamtregionale Ziele, Aktionsfelder und Strategien

Das Leitbild – als Vision und Zukunftsbild wird durch 4 Oberziele bestimmt:

- Zusammenarbeit auf regionaler Ebene;
- Wirtschafts- und Forschungsstandorte stärken;
- Mobilität lenken – Umweltdenken sowie
- Lebensqualität und Gemeindewohl sichern.

1.3 Regionale Arbeitsteilung

Die drei Hauptakteure, Kernstadt, Stadtregion Graz-Umgebung und Region Voitsberg können die Herausforderungen nur gemeinsam lösen: auf gleicher Augenhöhe und mit neuen regionalen Organisations- und Entscheidungsstrukturen. Dieses „neue“ Regionalmanagement braucht jedoch entsprechende Kompetenzen und ein Regionalbudget für die Projektumsetzung damit ein gesamtregionaler „Lastenausgleich“ Kernstadt – Region gesichert wird.

2. Strategische Ziele, Leitthemen

Aufbauend auf eine gesamtsregionale Strukturanalyse, die Stärken und Schwächenanalyse, sowie die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses mit den regionalen Akteuren wurden die **gesamtsregionalen strategischen Ziele** definiert; diese bilden in weiterer Folge die Basis für die Leitthemen bzw. Aktionsfelder und Leitprojekte.

2.1 „Zusammenarbeit auf regionaler Ebene“

Die Koordination und Zusammenarbeit auf regionaler Ebene erfolgte bisher auf Landesebene mit Unterstützung der Regionalmanagements – auf örtlicher Ebene im Wesentlichen durch interkommunale Kooperationen. Eine Zusammenarbeit der Kernstadt mit den Umlandgemeinden existiert in Ansätzen (Urban+, Stadtregionsprojekt, etc.). Um die regionalen Zukunftsaufgaben zu bewältigen (Stichwort “Dynamik organisieren“) sind die bestehenden Organisationsstrukturen weiter zu entwickeln bzw. mit klaren Kompetenzen und budgetären Grundlagen auszustatten.

Die vorgeschlagenen regionalen Entwicklungsstrategien und Leitprojekte zielen auf einen regionalen Nutzen / Lastenausgleich ab. Die Diskussion sollte sich jedoch nicht nur auf finanzielle Ausgleichsmechanismen beschränken, sondern umfassender gesehen werden. Unterschiede und Interessenskonflikte hinsichtlich einer gemeinsamen regionalen Sichtweise, z.B. Zielkonflikte zwischen der örtlichen Ebene und den überregionalen (Landes) Zielen müssen minimiert werden; sollen die Gemeinden die Strategien zur **Stärkung der gesamten Region** mittragen, muss es zu einer Stärkung der regionalen Ebene bzw. **des Regionalmanagements** hinsichtlich ihrer Koordinationsaufgaben und Umsetzungsbegleitung kommen. Im Dialog mit den regionalen Akteuren wurden folgende Aktionsfelder (exemplarische Projektauswahl) festgelegt:

Aktionsfelder & Strategien		Projektauswahl	
Zusammenarbeit auf regionaler Ebene	Regional Governance	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalmanagement Steirischer Zentralraum 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gesamtsregionale RM-GmbH
	Innerregionale Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperative Raumentwicklung / Innerregionaler Lastenausgleich 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Stadtregionsprojekt 2014+ ➤ Arbeitsteilung Graz / Graz-Umgebung / Voitsberg ➤ Ausgleichsmechanismus Kernstadt / Region ➤ Interkommunaler Finanzausgleich ➤ Regionaler Projektfonds
	Bilaterale Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> • Euregio AT-SI-HU 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kooperationsprojekte Maribor und Westungarischen Stadtregionen
	Transnationale Kooperationen	<ul style="list-style-type: none"> • Macroregion „Alpine Region“ 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fortsetzung der Central Europe, Alpine Space, Urbact Projekte
	Raummonitoring	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Raumbewertung und –evaluierung 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Raum-Informationssystem Steirischer Zentralraum

2.2 „Wirtschafts- und Forschungsstandorte stärken“

Die Region Steirischer Zentralraum befindet sich in einem starken Transformationsprozess; in der Stadtregion Graz mit Auslagerungen von flächenintensiven Nutzungen in die Region bzw. an autobahnaffine Standorte, verbunden mit der Entwicklung hochwertiger Nischenprodukte und –komponenten, Speziallösungen und komplexere industrielle Dienstleistungen; in der Region Voitsberg durch einen Übergang von grundstofforientierter Produktion / Bergbau hin zu technologisch hochwertigeren Produkten.

Kurz zusammengefasst: „Die industriellen Produktionsstrukturen werden kleiner und zugleich technologie- und innovationsintensiver. Langfristig überlebensfähig werden nur mehr wissensbasierte Produktionen sein (Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020)“. Und es wird in der Steiermark und in der Region eine sehr differenzierte Entwicklung erfolgen wie z.B. Schrumpfungsprozesse in der Peripherie und Wachstumsprozesse im Zentralraumbereich bzw. der südlichen Stadtregion mit ihren guten Erreichbarkeitspotentialen (Südbahn / Koralmbahn A9, A2, Flughafen etc.). Die strategischen Zielvorgaben und Schwerpunktsetzungen des Aktionsfeldes „Wirtschafts- und Forschungsstandorte stärken“ orientieren sich an der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020. Zur Sicherung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit wird sich die Region mit folgenden Aktionsfeldern (exemplarische Projektauswahl) zu befassen haben:

Aktionsfelder & Strategien		Projektauswahl
Wirtschafts- und Forschungsstandort stärken	Standortentwicklung und Management – Forschung und Innovation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Standortmanagement GmbH ➤ Konversionsflächen Fliegerhort Nittner – Folgenutzung („Airpark Graz“) ➤ Erweiterung Cargo Center Graz (Industriegebietsflächen Werndorf) ➤ Gewerbepark „Mittleres Kainachtal“ ➤ Gewerbe- & Innovationspark Stallhofen ➤ Gewerbe- und Industriepark ÖDK-Gründe ➤ Biotech / HealthTech / Mobility / Eco-Tech ➤ Komponentencluster Voitsberg
	Überregionale Erreichbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Flughafen Graz ➤ Steirische Ostbahn
	Nachhaltige Stadtregionentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Smart City Region Graz / Voitsberg ➤ Circ Use Voitsberg
	Regionale Ausbildungs- und Beschäftigungspolitik	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ausbildungsverbund ABV Metall ➤ Generationenwerkstatt
	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Standortpolitik / Zielgebiete • Entwicklung von Kompetenzzentren 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Intermodaler Knoten Großraum Graz 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Intelligente Städte und Quartiere • Flächenkreislaufwirtschaft 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Regionaler Beschäftigungspakt • Dezentrale Bildungsstandorte 	

2.3 „Mobilität lenken – Umwelt denken“

In nahezu allen Diskussionsbeiträgen der Round Table-Veranstaltungen und Experteninterviews wurde „**Mobilität**“ als **Schlüsselthema** der Raumentwicklung betont, bzw. war man sich einig, dass sich echte Handlungsspielräume erschließen lassen, wenn verkehrspolitische Ziele und Maßnahmen auch von den Entscheidungsträgern glaubwürdig vertreten werden. Voraussetzung dazu müsste aber eine echte Kooperation der Akteure auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene sein.

Das heißt, parallel zur Standort und Wirtschaftsentwicklung des Zentralraumes muss **eine neue Verkehrs- und Umweltpolitik** zur Bewältigung der Zukunftsaufgaben erfolgen: d.h. Bund, Land und insbesondere die Kernstadt Graz müssen künftig einen größeren (finanziellen) Beitrag zur Bewältigung der absehbaren Bevölkerungs-, Flächen- und Verkehrsentwicklung leisten, um die Standort- und Wohn- / Lebensqualität in der wichtigsten Region der Steiermark zu sichern. Dazu werden im Leitbildprozess folgende Aktionsfelder (exemplarische Projektauswahl) ausgewählt:

Aktionsfelder & Strategien		Projektauswahl
Mobilität lenken – Umwelt denken	Regionale Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Regionales Verkehrsmanagement Steirischer Zentralraum ➤ Zweckbezogene ÖV-Finanzierung ➤ Attraktivierung S-Bahn / Regionalbus / Mikro ÖV
	Naturraummanagement	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Regionalpark Murauen und Garten vor Graz
	Energie, Klima	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Smart City, bzw. Smart Region ➤ Integriertes Raum- und Energiekonzept StZR ➤ Energiemodellregion Lipizzanerheimat

2.4 „Lebensqualität und Gemeinwohl verbessern“

Die soziodemographische Entwicklung der Region kann – wie alle vergleichbaren Regionen in Europa – durch folgenden Phänomenen charakterisiert werden: zunehmend schwierige Versorgung mit leistbaren (und qualitativ guten) Wohnraum in der Kernstadt; wirtschaftliche Segregation in der Region; Verdrängungseffekte, jüngerer, einkommensschwächerer Familien in Randbereiche außerhalb der Stadtregion an Standorte mit ungünstiger Verkehrslage; Verkehrsbelastung durch zusätzlichen Autoverkehr und hohe Folgekosten für Infrastrukturerschließungen; verstärkte Umweltbelastungen (Luft / Lärm) in den dicht bebauten Siedlungsräumen der Kernstadt (Einfahrtsstraßen) induzieren neue Abwanderungstendenzen in das Umland und verstärken diese negative Wirkungsspirale.

Um diese Wirkungskette zu durchbrechen, muss der regionalen Binnenwanderung gegengesteuert werden, durch z.B. Stärkung der Regionalen Zentren Voitsberg / Köflach, sowie der teilregionalen Versorgungszentren; eine ÖPNV affine Siedlungsstruktur mit Neuorientierung der Wohnbauförderung, sowie Förderung kommunaler Kooperationen („Mehrzweckverbände“) zur Schaffung von Arbeitsplätzen / Gewerbeparks.

Damit können die Abwanderungstendenzen in den peripheren Regionen stabilisiert und durch die „Fangnetze“ der regionalen und teilregionalen Zentren gebremst werden. Um Lebensqualität und Gemeinwohl zu verbessern werden folgende Aktionsfelder (exemplarische Projektauswahl) vorgeschlagen:

	Aktionsfelder & Strategien	Projektauswahl
Lebensqualität und Gemeinwohl verbessern	Demographischer Wandel / Diversität / Migration	<ul style="list-style-type: none"> ➤ EPOurban Voitsberg Stadtkernstärkung ➤ Dezentrale Kinderbetreuungsangebote Regionale Gleichstellungsbeauftragte(r) ➤ GRAZ – Europäische Jugendhauptstadt 2019 ➤ Regionale Jugendstrategie Voitsberg
	Gesundheit / Lebensqualität	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Lebensqualitätsindex LQI StZR ➤ Gesundheit hoch 15 ➤ Sebastian RELOADED ➤ Garten vor Graz ➤ Ausbau der Therme und des Kurhotels Nova
	Regionale Identität	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Weltkulturerbe Graz ➤ Dachmarke Lipizzanerheimat ➤ Kultur 24 ➤ Slow Region HÖG

3. Vorschlag zur Priorisierung / Projektauswahl

3.1 Selektionskriterien

Die Auswahl der nachfolgend angeführten **Projekte** soll klar **Entwicklungsprioritäten setzen** und umfasst Projekte mit hoher Umsetzungsreife, einem nachhaltig regionalen Wirkungsgrad oder prioritären „hot spots“ der zukünftigen Entwicklung. Dazu werden folgende Selektionskriterien zur Anwendung gebracht:

- **Hoher Zielerfüllungsbeitrag** für gesamtregionale Ziele und Strategien
- Beitrag zum „innerregionalen Lastenausgleich“ bzw. zur **Schaffung ausgeglichener Lebensbedingungen**
- **Integraler sektor- und themenübergreifender Projektansatz** entspricht zumindest einem der 4 strategischen Ziele
- **Wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit** durch langfristige Wirkungsdauer
- **Trägerschaft** und **Finanzierungsbasis** gesichert.

3.2 Regionale Projektauswahl

Mit der folgenden Projektselektion sollen Entwicklungsprioritäten zur Erreichung der gesamtregionalen Ziele gesetzt werden:

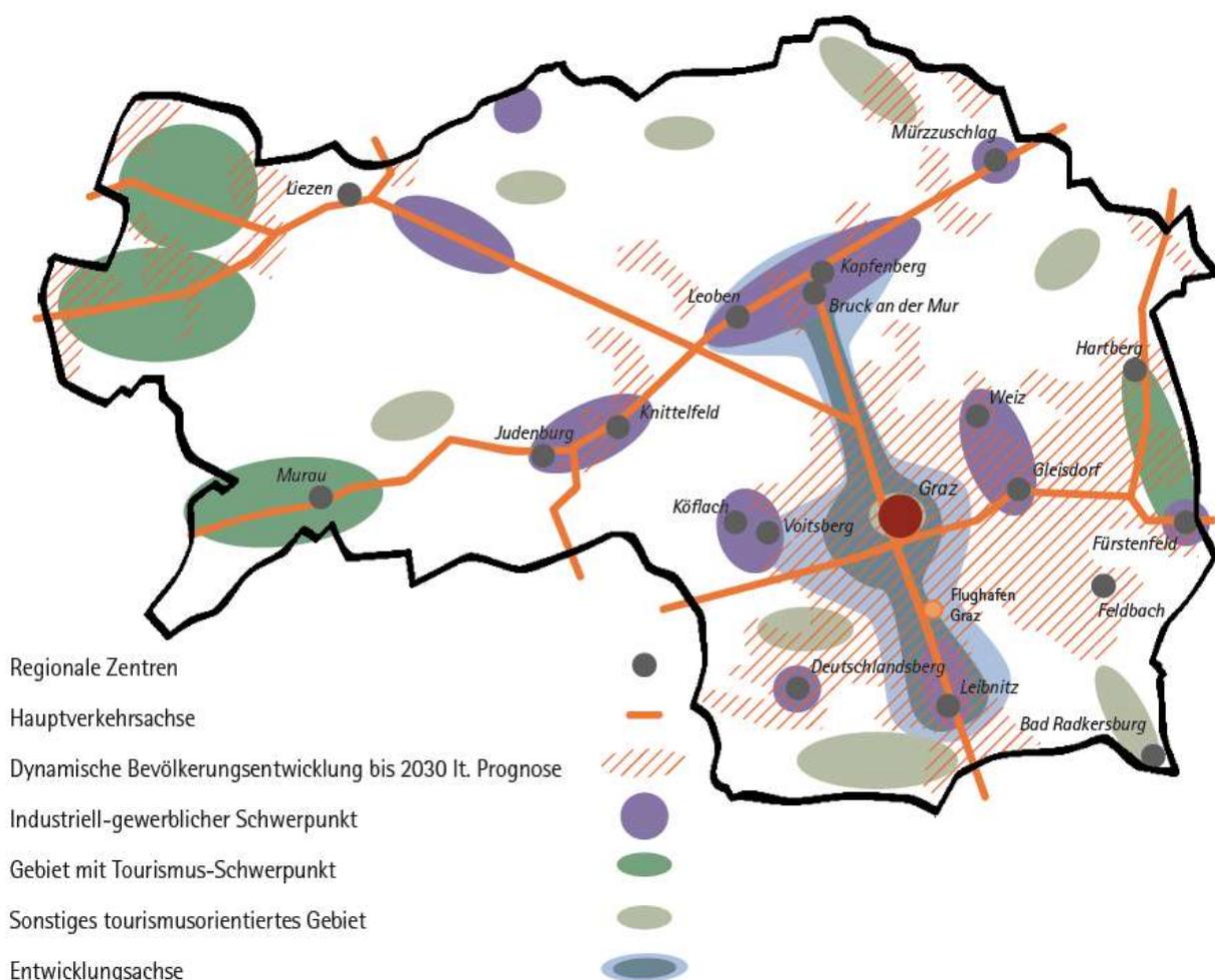
- Regionalmanagement GmbH Steirischer Zentralraum
- Innerregionaler Lastenausgleich / Projektfonds
- Regionale Standortpolitik / Zielgebiete
- Regionaler Beschäftigungspakt
- Regionales Verkehrsmanagement / Verkehrskonzept
- Zweckbezogene ÖV-Finanzierung / Mobilitätsumlage
- Bevölkerungsdynamik / Zu- und Abwanderung
- Regionale Jugendarbeit

4. Strukturmodell Steirischer Zentralraum

Das Strukturmodell Steirischer Zentralraum stellt eine „Verräumlichung“ des Leitbildes bzw. seiner Entwicklungsstrategien dar. Inhaltlich und auch hinsichtlich der Entwicklungsziele des Landesentwicklungsprogrammes (LEP 2009) bzw. des Landesentwicklungsleitbildes (LEB 2013) ist das Strukturmodell Steirischer Zentralraum“ harmonisiert mit dem „Strukturbild Steiermark“ und bildet das Grundkonzept für die zukünftige Raumstruktur (z.B. Ausbau und Stärkung ausgewählter Entwicklungsachsen und –standorte durch Arbeitsplatz- und Einwohnerzuwächse) der Planungsregion Steirischer Zentralraum ab.

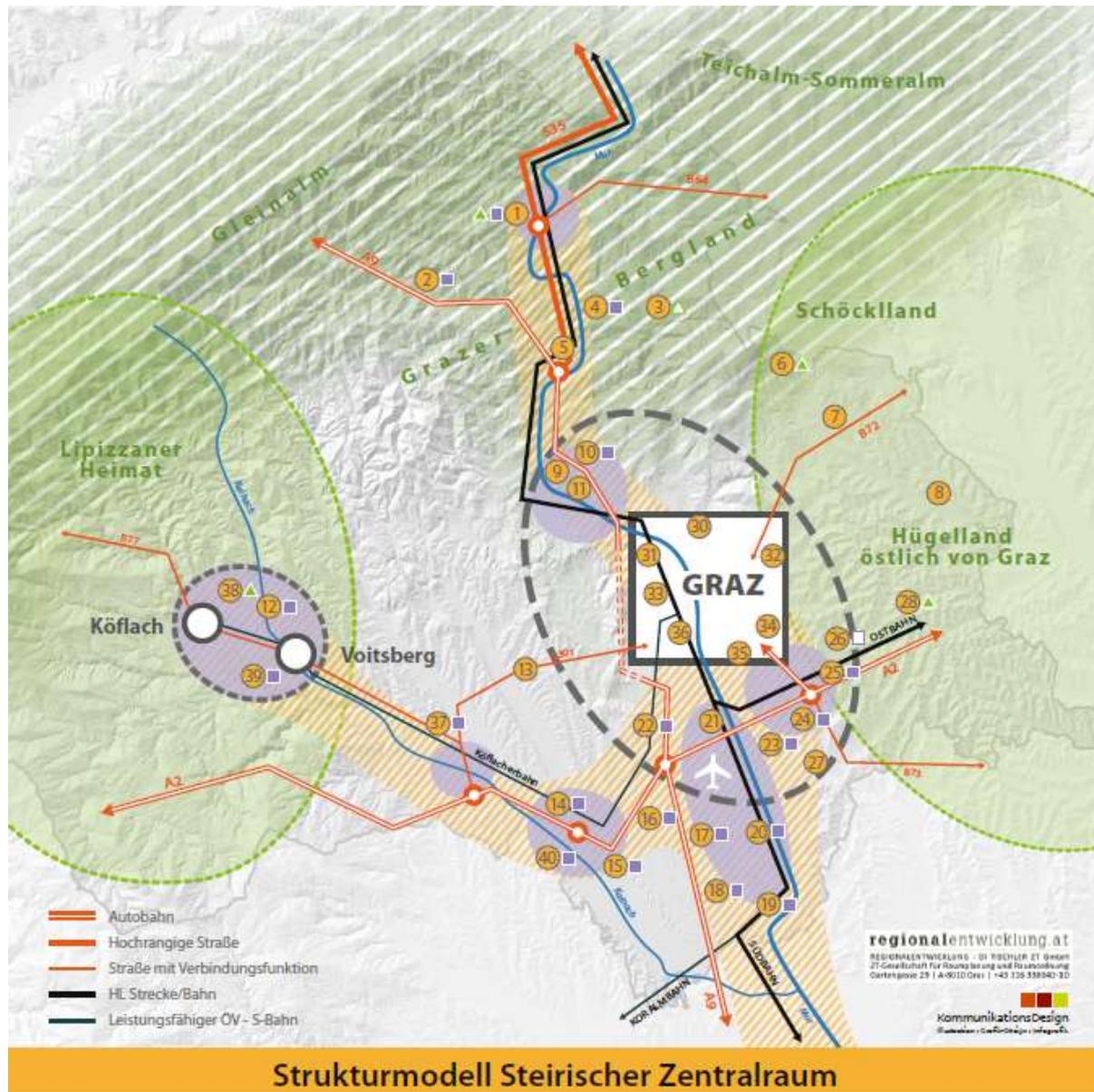
Für die zukünftige Zusammenführung der regionalen Entwicklungsprogramme in ein **einheitliches Planungsdokument „Regionales Entwicklungsprogramm Steirischer Zentralraum“** ist das Strukturmodell StZR als Basis zu sehen. Wichtige Teilregionale Versorgungszentren (wie z.B. die Gemeinde Maria Lanowitz) sind im REPRO der neuen Generation entsprechend zu berücksichtigen.

Das RELB ist somit eine wichtige Schnittstelle zur Landesplanung und formuliert das **neue Bild der Region** für die räumlichen Entwicklungsziele der Kernstadt / Stadtregion Graz sowie des Kernraumes Voitsberg / Köflach und der teilregionalen Versorgungszentren.



Quelle: convelop cooperative knowledge design gmbh; Landesstatistik Steiermark (Bevölkerungsprognose nach Gemeinden);
Bearbeitung: ÖIR-Projekthaus GmbH (2011)

Abbildung 1: Strukturbild Steiermark (entnommen aus Landesentwicklungsleitbild 2013)



Räumliche Entwicklungsziele		Festlegungen (REPRO)	
regional/überregional		Wohnstandorte/ Teilregionale Versorgungszentren	
	Kernstadt	1 Frohneiten	23 Gössendorf
	Regionales Zentrum	2 Übelbach	24 Grambach
	Entwicklungssachse	3 Semriach	25 Raaba
	Stadtregionale Kooperationsräume	4 Peggau	26 Hart bei Graz
	Industriell-gewerblicher Schwerpunkttraum	5 Deutschfeistritz	27 Hausmannstätten
	Bergregion Steirisches Randgebirge	6 St. Radegund bei Graz	28 Laßnitzhöhe
	LEADER Region	7 Kumberg	29 St. Marein bei Graz
kleinregional/lokal		8 Eggersdorf bei Graz	30 Andritz
	Teilregionale Versorgungszentren/Wohnstandort	9 Gratwein	31 Gösting
	Industrie- und Gewerbestandort	10 Gratkorn	32 Ries
	Tourismus Standort	11 Judendorf-Strarßengel	33 Eggenberg
EST, SOGL		12 Bärnbach	34 St. Peter
		13 Hitzendorf	35 Liebenau
		14 Lieboch	36 Strassgang
		15 Dobl	
		16 Unterpremstätten	
		17 Zettling	
		18 Wundschuh	
		19 Wernsdorf	
		20 Kalsdorf bei Graz	
		21 Feldkirchen bei Graz	
		22 Seiersberg/Pirka	
			Industrie- und Gewerbestandorte
			15 Dobl
			16 Unterpremstätten
			17 Zettling
			18 Wundschuh
			19 Wernsdorf
			40 Lannach

Abbildung 2: Strukturmodell Steirischer Zentralraum (Quelle: eigener Entwurf, DI Tischler ZT GmbH)